

Siegfried Schüller

Abendspaziergang eines Poeten

Am Mainkai
in der Stadt von Goethen
geht ein Dichter.
Am Ufer steht er dann allein,
am Himmel ein paar Lichter.

Von der Messe kommt er grad,
vom Wimmeln zwischen Werbewaben.
Er muss erst noch verdaun:
die Trauben von Menschen,
die Bücher nur anschauen,
den ungestillten Wissensdurst
und eine Currywurst.

Seinen Blick nach oben lenkt er,
"Auch ich bin wichtig", denkt er.
So mit sich und der Welt
zufrieden kehrt er um und dort,
gleich unterm Großen Wagen
sieht er ihn sternwärts ragen:
den neuen Dom des Gottes Geld.

Die Türme der Banken –
der freie Blick zum Himmel,
hier hat er seine Schranken.
"Auch ich bin wichtig", glaubt er
mit sinkendem Mut:
"so wichtig wie ein Sparbuch
für mein Geldinstitut."

Er denkt an Herrhausen und Ponto
und an das Geld auf seinem Konto.
"Zum Leben langt's", erkennt er
und fühlt sich wieder besser.

Fast vergessen ist der Frust,
vor einer Bar lehnt eine Nutte:
"Na, Kollege, hast du Lust?"
(Kollege hat sie ihn genannt!)
Er verkneift sich die Investition:
"Tut mir leid, bin abgebrannt!"
und neidet ihr den Hurenlohn.

"Dann geh doch heim, du blöder Wichser!"
macht sie ihn an.

Gesagt, getan.

(1990)